



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Genouefa, Das ist: Wunderliches Leben und  
denckwürdige Geschichten der H. Genouefa/ Geborner  
Hertzogin aus Brabant/ [et]c.**

**Staudacher, Michael**

**[S.l.], 1660**

Fünff und dreyssigste Erzählung. Graf Sigfrid/ sambt dem  
Schmerzenreich/ begibet sich in ein Einsidlerisches Leben.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-45261**

wiederkehren: aber sein Herz hinderließ er  
bey dem Grab seiner Gemahlin/ und ver-  
füget sich auch mit dem Leib dasselbige zu  
besuchen / so oft es ihme abzukommen  
möaltich gewesen.

## Fünff und dreyßigste Erzählung.

Graf Sigfrid / sambt dem  
Schmerckenreich/ begibet sich in  
ein Einsidlerisches Leben.

**I**ch ersehe den Ort/ da ich suche anzu-  
blenden/ und zu vollführē die angefangene  
Fahrt meiner Geschichte: Günstige Zu-  
hörer die ihr mir schon zu mehrmalen/ das  
schwache Rindern meiner unvernünftigen  
Zungen / mit den verhülfflichen Win-  
den eures geneigten Willens habt beför-  
dert / vergönnet mir noch auf den kurz-  
übrigen Lauff das freundliche Anwähen  
eurer Gutwilligkeit / damit ich schlüßlich  
das gesuchte und erwünschte Ufer erhal-  
ten möge. Als nun Graf Sigfrid aus der  
Erfahrung eines und des andern Monats

S iii                      erken

erkennt / daß ihm gar zu schwer fallen  
 wolte / abgesondert bey seinem höchsten  
 Schatz auf Erden zu leben / erfordert er ei-  
 nest seinen Herrn Brudern in das Zimmer/  
 und in Beywesen des Schmerkenreichs/  
 zeigt er ihm an/ er hätte sich entschlossen/  
 nunmehr die Bürde der Wellichen Ge-  
 schäften abzulegen/und die übrigen Tage  
 seines Lebens/bey Genouefa in de Wald zu  
 verzehren ; übergebe ihm also die ganze  
 Verwaltung seiner Herrschaft / und die  
 noch bevorstehende Auferziehung seines  
 hie gegenwärtigen Schmerkenreichs.

Wie dieses das junge Herzlein vernom-  
 men / eilet er / des Herrn Battera Hand  
 mit demüthiger Küßung zu verehren/und  
 mit unterschießendē Thränen sagt er: Ich  
 Herr Batter / bin zwar gar zu jung wider  
 seine Entschliessung zu streitten / aber doch  
 alt genug/dējenigen nachzufolgen/in wel-  
 chen der Herr Batter mir gedencket vorzu-  
 leuchten. Dieses wäre rechte Herr Batter/  
 wann er für sich wolte den Himmel erkies-  
 sen /und mir die Erden überlassen. So las-  
 se ich mir aber eben so wol die Erwehlung  
 des

des Himmels gefallen. Mein Herr Vater/ mein/ sein Anschlag mag sich nicht also erfüllen. Ich will an keinen andern Ort leben/ als neben ihm. Ich hab schon verkostet die Süßigkeit der Wildniß/ und wann der Herr Vater in derselbigen leben will / so bin ich entschlossen/ an keinem andern Ort zu sterben. Euch aber Herr Vetter/ übergebe ich hiemit die Beherrschung und Gerechtigkeit meiner ganzen erblichen Grafschafft. Ihr sollet forthin über dieselbe nit seyn ein Verwalter/ sondern ein vollkommener Beherrscher.

Diese Entschliessung des Knabens/ wäre wider das Verhoffen des Herrn Vaters/ aber nit wider seinen Wunsch. Lasset also für den Schmerkenreich eine Kleidung eines Einsidlers zubereiten / gleichförmig derjenigen / die er für sich selbst schon in Bereitschafft hatte. Auf solche Weis versehen/begebē sich diese zween Hoch Adelige Herren in die Wildniß/ zu ihrer geliebten Genouesa / der Herr Graf/ als zu seiner Ehe-Gemahlin / der Schmerkenreich/ als zu seiner Frau Mutter / und lassen hinder

den Rücken liegen/ die ganze Eitelkeit die-  
ser Welt.

## Beschluß und letzte Ermahnung.

### Von Verlassung der Welt.

**W**as machen wir / Christliche Zuhörer?  
Wollen wir nicht auch einmal unsere  
Gedanken freywillig erschwingen von de  
Zeitlichen / da wir doch einmal genöthiget  
dieselbige werden begeben müssen auf das  
Ewige; es sey gleich auf das Ewige des  
höllischen Todes? Ich will euch nicht Her-  
liebste Zuhörer / (ich nenne euch mit dem  
Namen / welchen mir meine warhafftige  
Liebe gegen euch eingibet /) Herliebste Zu-  
hörer / spreche ich / ich will euch jekund nicht  
mit einer Wortreichen Beredenheit um-  
geben / ihr selbst sehet / in wem die Sachē  
hafften. Ihr wisset / daß über dieb und über  
leid / euer Leib sich müsse zertrümmeren /  
und eure Seel ewig harren. Ihr wisset /  
was ihr de Leib erzeiget / müsse endlich ver-  
loht